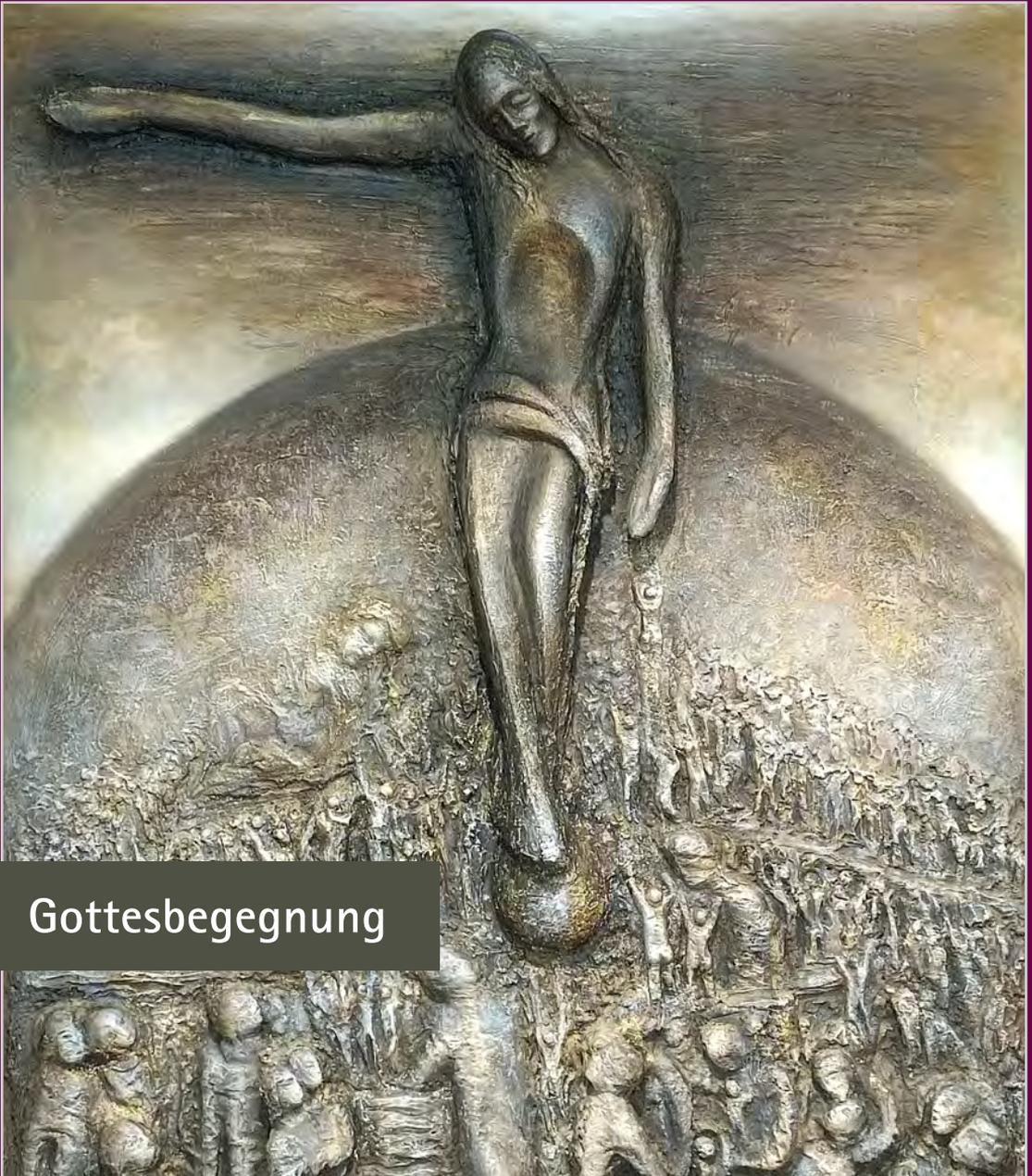




02/2023 März-Mai

Gemeindebrief

der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg



Gottesbegegnung

„Cristo degli ultimi“ von Mario Vitadamo

Annäherung an ein Kunstwerk in unserem Gemeindehaus

Hast Du den lieben Gott schon mal getroffen? Diese Frage hat mir mal eine Grundschülerin gestellt. Gute Frage, habe ich gedacht, bei der Antwort aber ziemlich rumgestottert. Sind Sie schon mal Gott begegnet? Die Kinder unseres Kindergartens jedenfalls haben feste Vorstellungen, was sie ihn fragen wollen, wenn sie ihn mal treffen. Freuen Sie sich auf ihre Ideen in diesem Heft.

Gottesbegegnungen, die gibt es. Es sind Begegnungen, die die Seele berühren, die bleibende Spuren hinterlassen. Da ist ein Mensch, der dem anderen zum Engel wird, eine Stimme, die man (in sich) plötzlich hört oder ein Schicksalsschlag, den ich vielleicht viel später erst als Wendung begreife. Eine Wendung, die meinem Leben eine vollkommen unerwartete Richtung gibt.

Mose begegnet der Stimme Gottes aus dem brennenden Dornbusch heraus. Aus der Begegnung wird seine Berufung. Er wehrt sich. Hält sich nicht für kompetent genug, aber seine Seele ist berührt worden und lässt keine Ruhe. Manchmal sind es einsame Kämpfe, bis man den Ruf versteht und ihm folgt, sich aufmacht auf neue Wege.

Nicht erwartet und doch sehr heilsam ist die Begegnung Gottes mit dem Propheten Elia, als dieser sich erschöpft und lebens – müde unter einen Busch in der Wüste legt. Wunderbar, wie Gott in dieser Begegnung geduldig ist. Elia darf erst noch mal schlafen und erst dann wird ihm ganz handfest aufgeholfen. So wächst langsam und behutsam neuer Lebensmut. Manchmal begegnet Gott in den alltäglichen Dingen. Vollkommen unspektakulär. Aber er berührt die Seele und wirkt heilend.

Jesus ist vielen Menschen begegnet. Das Besondere an ihm ist, dass er jeden Einzelnen und jede Einzelne in seiner und ihrer Geschichte, in der ganz eigenen Würde, in der jeweiligen Bedürftigkeit wahrnimmt und ernst nimmt. Aus den Begegnungen mit ihm schöpfen Menschen neuen Mut zum Leben. Sie entdecken eine neue Ausrichtung oder auch Freiheit für sich. Die gekrümmte Frau wird neu aufgerichtet und kann sich wieder sehen lassen, weil sie erfahren hat, dass sie selbst von Gott angesehen ist. Dem blinden Bartimäus gehen die Augen auf, weil er die Welt mit Jesu Hilfe in einem neuen Licht wahrgenommen hat.

Auch nach dem Tod Jesu erzählen Menschen von ähnlichen heilsamen Begegnungen: von der Lebensfreude, die sie plötzlich erfahren haben, von der Befreiung von einer Last, vom wieder Aufstehen nach langer Trauer. Für sie ist klar: es ist der Auferstandene, der ihnen begegnet ist. Er hat ihre Seele berührt. Uns heute helfen solche Erzählungen, das eigene Leben zu deuten und zu verstehen. Und manch Begegnung, die unsere Seele berührt, erscheint als eine Gottesbegegnung: heilsam, aufrichtend, wegweisend.

Den Künstler, Bildhauer und Kunstmaler Mario Vitadamo hat eine Begegnung, die seine Seele berührt hat, in unsere Kirchengemeinde geführt. 2020 hat er aus diesem inneren Antrieb heraus sein Monumentalwerk „Cristo degli ultimi“ (Mischtechnik, 2012) der Gemeinde geschenkt. Aktuell steht das Bild passend zur Passionszeit als „Altarbild“ in unserer „Winterkirche“, also im Saal des Gemeindehauses. Danach soll das Titelbild dieser Gemeindebriefausgabe im Treppenhaus des Gemeindehauses eine markante Bleibe finden. Hoffentlich lassen sich viele Menschen davon berühren, anrühren, anhalten, anregen und einladen, in diesem reichen Bild auf Entdeckungsreise zu gehen.

Der das Bild dominierende Christus der Geringsten/Verlassenen/Vergessenen dominiert zentral das Bild. Im klassischen Stil eines Pantokrators, eines Weltherrschers, steht er auf der Erdkugel, aber er ist zugleich deutlich der Gekreuzigte, seiner Welt ganz nahe. Und diese Welt mit all ihrem Grauen bildet gleichsam seinen Kreuzesbalken. Sein entblößter, gepeinigter, sich öffnender Körper ist chiffriertes Bild und Ausdruck seines „kosmischen Leidens“ an der Welt und mit der Welt. Deshalb sind die beiden Arme so unterschiedlich gearbeitet: der eine einladend, segnend, der andere den Menschen zugeneigt und ausgestreckt, sie annehmend, ihnen helfend, sie gleichsam in seine Nähe ziehend. Das Bild ist voller Dynamik und Bewegtheit: Menschen strömen dem Christus zu, erhobene bittende Arme, geöffnete Hände voller Hunger, leere ausdruckslose Gesichter, geschlossene Augen und Münder als Sinnbild hoffnungsvoller Stille. Die Welt schaut flehend auf ihn, drängt in seine Nähe. Wie beim Turmbau zu Babel ist der Drang nach oben deutlich zu sehen, aber nicht, um den Himmel zu stürmen und um Gott gleich zu sein, sondern um ihm zu begegnen. Da ist sogar die „Räuberleiter“ probates Mittel, um seine Hand zu erreichen. Es geht nur um gegenseitigen Helfen. Schwache werden gestützt und in den Arm genommen. Gebeugte, Geschlagene, Nackte, ein Mensch mit einem Gewehr, Männer, Frauen und Kinder schauen hoffnungsvoll auf und sehnen sich nach Begegnung mit dem Heiland, nach heilender Berührung.

Mario Vitadamo, der 1953 im italienischen Apulien geborene namhafte Künstler, der inzwischen überwiegend in München lebt, er hat ein starkes, ein kraftvolles Bild geschaffen, das nicht jedem gefällt und das sich auch nicht gleich auf den ersten Blick erschließt. Sein „Cristo degli ultimi“ verdient aber eine Annäherung, einen vertiefenden Blick.

Im Namen meines Kollegen Simon Döbrich und unseres Kirchenvorstands wünsche ich Ihnen bei Ihrer Entdeckungstour und auf der Suche nach „Gottesbegegnung“ viel Kraft und offene Augen und Herzen. Das für mich so hoffnungsvolle Titelbild und dieser Gemeindebrief mögen dazu helfen auf dem Weg durch die Passion, dem Osterfest entgegen.



Johannes de Fallois
Pfarrer

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Str. 18, 82319 Starnberg

Redaktion dieser Ausgabe:

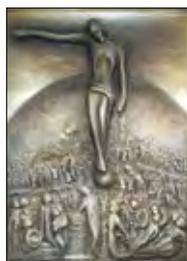
Simon Döbrich (verantwortlich), Johannes de Fallois,

Manuela Pecoraro, Ingrid Keil, Dr. Gunhild Kilian-Kornell,

Verena von Guionneau, Dr. Ernst Quester, Dorothea Föppl,

Gestaltung: Sonja Thomaier

Druck: Offprint Druckerei, München



Titelbild:

Mario Vitadamo „Cristo degli ultimi“

Fotos (wenn nicht anders

gekennzeichnet) lizenzfrei oder privat

(Manu Pecoraro, Johannes de Fallois)

Inhalt:

NachgedachtSeite 2

Thema: Gottesbegegnung.....Seite 4

Neues aus dem KVSeite 16

Nachruf.....Seite 17

Stimmen aus der Gemeinde.....Seite 18

Kirchenmusik.....Seite 19

KG im FokusSeite 20

Kinder & JugendSeite 22

VermischtesSeite 24

TermineSeite 25

Wussten Sie schon...?!Seite 27

Die wichtigen Adressen.....Seite 28

Der distanzierte, abwesende Gott

Ist Gott – distanziert, verborgen, fremdartig, strafend?

In unserer Weltregion kommen immer mehr Menschen ohne eine Gottesbeziehung aus.

Manchmal ist einfach Gleichgültigkeit ausschlaggebend. Als Grund für die Abwendung stehen neben der Zahlung von Kirchensteuer, dem Ärger über kirchliche Entwicklungen, erfahrene Kränkungen in örtlichen Kirchen, der Entfremdung durch nicht mehr praktizierte Gottesdienste auch die Enttäuschung, dass Gott nicht sichtbar eingreift.

In der Glaubensgemeinschaft sind jedoch große Erwartungen gesetzt. Die Verheißungen sind

– Erlösung von dem Bösen

– Dasein Gottes über alle Zeiten

– immerwährende Begleitung in allen Lebenslagen und Erhörung von Gebeten.

Was früher, wie berichtet, oft geschah, ist anscheinend heute nicht mehr allgegenwärtig, etwa die „Kondeszendenz“, das Herabsteigen, um sich dem Menschen nahbar zu machen.

Eine Fortsetzung in Gestalt des gepredigten Worts und des Abendmahls, wie Martin Luther in seiner Theologie erklärt, ist für viele nicht überzeugend.

Andererseits gibt es aber in der erlebten Wirklichkeit Leid, Ungerechtigkeit, Gewalt, Unterdrückung, Umweltzerstörung, Krankheit, Bereicherung Einzelner. Oft scheint es gar so, dass gerade die Selbstsüchtigen Vorteile haben und sorgenfreier leben.

Warum kann das sein? Was heißt es denn, dass Gott gut und allmächtig ist? Mit der Beantwortung dieser Frage haben sich schon seit langem Philosophen und Denker beschäftigt. Religionskritische Fragen mit dem Hinweis auf das Leid in der Welt sind bereits in antiken Kulturen zu finden, in China, Indien, Iran, Sumer, Babylonien und Ägypten. Die Forderung war, dass der Demiurg (göttlicher Schöpfer) – wenn er existiere – Übel verhindern müsse, was zu Formen des Agnostizismus oder Atheismus führte.

Es ist natürlich unmöglich, sich in diesem kurzen Artikel einen Überblick über die Theorien der verschiedenen Philosophien und Theologien und zu verschaffen oder auch nur den tiefgründigen Gedanken gerecht zu werden, aber folgende anregenden Aspekte zu den verschiedenen Positionen kann man im Internet finden (natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

Epikur: Die Götter haben keinen Einfluss darauf, was auf der Welt passiert.

Thomas von Aquin, der den Platonismus kritisch beurteilte, nannte den Schöpfungsvorgang eine Emanation alles Seienden aus der universalen Ursache (Emanation ist das Hervorgehen/ Ausfließen des Vielfältigen aus dem Einen) – ein noch anhaltendes und immerwährendes Geschehen, womit sich ein besonderes Verhältnis von Schöpfer und Schöpfung ergibt.

Immanuel Kant: Wir sind zu begrenzt, um metaphysische Spekulationen anzustellen. Hier stößt unsere Vernunft an ihre Grenzen. (Gott als Forderung der Vernunft.)

Hans Küng: Trotz eines guten und allmächtigen Gottes gibt es so viel Leid in der Welt, aber es ist auszuhalten auf Basis des Glaubens.

Schleiermacher: Frömmigkeit und Gottesbewusstsein ist ein Gefühl der vollkommenen Abhängigkeit. Besitzt ein Mensch dieses Gefühl nicht, ist seine Psyche gestört.

Karl Barth beschrieb Gott als „den ganz Anderen“ (transzendent und unverfügbar). Es ist also auch das Böse Gegenstand des göttlichen Wissens. Gottes Liebe und Unterstützung sollte nicht als eine alltägliche Selbstverständlichkeit hingenommen werden.

Ludwig Feuerbach: Der Mensch schafft Gott nach seinen Wünschen und Vorstellungen, der Mensch macht die Religion (Projektionstheorie)

Karl Marx: Religion lenkt den Menschen ab von hiesigen Dingen – man muss die Wahrheit des Diesseits etablieren.

Friedrich Nietzsche bestreitet Gottes Gutsein und sieht ihn „jenseits von Gut und Böse“. Der Mensch tötet Gott, da er sich auf eine Ebene mit ihm stellt. Dadurch ist zwar ein Neuanfang, neue Freiheit möglich, es gibt aber auch keine Orientierung mehr – Irren durch ein unendliches Nichts – (Nihilismus).

Georg Wilhelm Friedrich Hegel verwendete Synonyme für Gott wie das „unendliche Leben“, „das Absolute“, der „Begriff“, die „Idee“, der „absolute Geist“ oder die „einzige absolute Wirklichkeit“.

Gottfried Wilhelm Leibniz sagt zur Theodizee (Erklärung des Übels), Gott wollte die bestmögliche Version der Welt, dazu gehört auch das Leiden – Leid ist notwendig, denn sonst wäre die Welt vollkommen wie Gott.

Im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert etablierte sich der sogenannte Deismus, der Glaube an einen Gott, der sich nach der Schöpfung zurückgezogen hat und seitdem nicht mehr in die Welt eingreift.

In den 80er-Jahren drängte sich ein neuer Verdacht auf, der seitdem Inhalt neurologischer Forschungen geworden ist: Ist Gotteserfahrung nur ein Hirngespinnst?

Man fand, dass epileptische Anfälle eine Gotteserfahrung auslösen können und, wenn Menschen in bestimmten Gehirnbereichen Schädigungen hatten, sich ihre Spiritualität verringerte oder intensivierte. Man konnte auch nachweisen, dass sich bei religiösen Empfindungen die neuronale Aktivität im Gehirn verändert und dass manche Menschen empfänglicher für religiöse Gefühle und Spiritualität sind als andere. Es gibt also biologische Grundlagen für die Gotteserfahrung.

Einige Wissenschaftler postulierten, dass Religion einen verborgenen evolutionsbiologischen Nutzen haben muss. Vielleicht den, dass Glaube bei all dem Chaos in der Welt Vertrauen und Trost spendet und damit einen Überlebensvorteil bildet.

Ob es Gott gibt, konnte jedoch so nicht geklärt werden.

Es ist und bleibt eine Glaubensfrage.

Gottesbegegnung im Alltag

Gottesbegegnung im Alltag, gibt es die überhaupt?

Wenn wir uns Gottesbegegnung tatsächlich vorstellen als brennenden Dornbusch, als gleißendes Licht oder als Stimme aus dem Himmel, wie in der Bibel vielfach dargestellt, werden wir bitter enttäuscht. Das sind laut Definition Gotteserfahrungen.

Alltägliche Begegnung mit Gott kommt anders daher.

Am Ende eines jeden Jahres singen wir das Lied mit den eindringlichen Worten Dietrich Bonhoeffers:

„Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag!“

Er ist bei uns, mit uns, in uns und um uns, er ist überall. Aber nehmen wir ihn überhaupt wahr, können wir seine Gegenwart spüren?

Die Jahreslosung für 2023 lautet: „Du bist ein Gott, der mich sieht“. Eine gut gewählte Losung, die wir jetzt gerade brauchen. Gesehen werden ist ein Grundbedürfnis des Menschen, eine Voraussetzung, um Bindung aufzubauen. Gott erfüllt hier dieses Grundbedürfnis und geht die Bindung mit uns ein. Spüren wir diese denn? Im hektischen Alltag, in dem unsere Sinne überreizt sind mit Eindrücken, Erledigungen, Aufgaben und Ablenkungen, verlieren wir häufig die Fähigkeit zur Wahrnehmung seiner Anwesenheit.

Achtsamkeit ist gefragt. Auch wenn dieses Wort inzwischen nahezu inflationär benutzt wird, so hat es doch einen wahren Inhalt. Achtsamkeit ist die intensivste Art der Wahrnehmung.

Von diesen Überlegungen ausgehend, können wir tatsächlich Gott täglich begegnen, im Kleinen wie im Großen, in der Musik, in der Natur, im Menschen gegenüber. Dafür können wir auch im Alltag eine Sensibilität entwickeln, im Brausen des Meeres ebenso wie in der Stille des Waldes, in der Kirche wie auch im Getümmel einer Großstadt, in einer Kunstaussstellung genauso wie in einem Konzert. Gott zu finden ist gar nicht so schwer. Wenn wir dort sind, wo wir gerade sind, und nicht mit den Gedanken ganz woanders hin abgelenkt.



GLAS HEINZE
Starnberg

Individuell. Hochwertig. Handwerklich.

- Isolierglas
- Fachgerechter Austausch von altem Isolierglas mit modernem Wärmedämmglas (kein Rahmenwechsel nötig)
- Reparatur und Neuverglasung
- Spiegelmontagen
- Fensterwartung
- Glastechnik Ganzglas-Türen/Duschen
- Insektenschutzsysteme
- Kunsthandwerk Bleiverglasungen Bildereinrahmungen

Glas Heinze · Normanstraße 1 · 82319 Starnberg · Tel.: 08151 - 15391 · info@glas-heinze.de · www.glas-heinz.de

Für mich ist jede Geburt eine Gottesbegegnung! Bei aller wissenschaftlichen Erklärung, wie Zellen verschmelzen und ein neues Leben entsteht, die letztliche Antwort auf das „Warum“ bleibt uns die Wissenschaft schuldig. Wenn ein Lebewesen geboren wird, ein Kind, dann ist Gott dabei und für uns sichtbar. Ich habe zwar keine eigenen Kinder, aber dieses überwältigende Gefühl des inneren Friedens habe ich in meinem Beruf oft erfahren dürfen. Auch bei Gesprächen mit Familien, die sich in einer kritischen Situation befanden, mit Kindern und Jugendlichen selbst, bei Gesprächen, die langwierig, intensiv und schwierig waren, habe ich diese Gewissheit spüren dürfen, wenn am Ende alles gut war und passte. Dafür bin ich sehr dankbar.

Und am Ende eines Lebens. Als ich vor einigen Jahren einen Säugling islamischen Glaubens bis zu seinem Tod begleiten durfte, saßen die Familie und ich zusammen, das tote Kind auf dem Arm der Mutter. Wir haben zusammen gebetet, und ich konnte den Frieden spüren, der sich ausbreitete, alle wurden ganz ruhig, und die Mutter sagte zu ihrem Sohn: danke, dass es dich gegeben hat. Gott war anwesend.

Vor einiger Zeit hatte ich eine schwere Erkrankung, die eine längerfristige Therapie nach sich zog. Ich zweifelte sehr, ob diese Therapie richtig war, denn ich hatte alle nur denkbaren Nebenwirkungen des Medikaments und war nicht mehr ich selbst. Nach einem Gespräch mit einer Ärztin, der ich vertraute und die mir geraten hatte, dieses Medikament abzusetzen, was mir eigentlich sehr entgegen kam, war ich nur noch mehr durcheinander und haderte mit mir und der Welt. Um zur Ruhe zu kommen, besuchte ich die nahegelegene Kirche. Die Predigt an diesem Tag behandelte Jeremia 17, 14: „Heile du mich Herr, so werde ich heil, hilf du mir, so ist mir geholfen“. Ich war wie vom Donner gerührt. In mir breitete sich ein Frieden, eine zweifelsfreie Gewissheit aus, die ich nicht eine Sekunde infrage stellte: es ist richtig so! Ich habe mich gegen das Medikament entschieden und gelte heute als gesund!

Diese innere, zweifelsfreie Gewissheit, dieses Wissen ohne Wissenschaft habe ich tatsächlich oft in meinem Leben erfahren dürfen. Es ist einfach da, und es ist richtig so, es passt!

So sieht für mich Gottesbegegnung aus.
Noch einmal zurück zu Dietrich Bonhoeffer:

Gott IST bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag!



Dr. Gunhild Kilian-Kornell

Gottesbegegnungen

Mai 2019. Deutschland. Starnberg

Ich komme aus meiner Abiturprüfung – Religion. Es ist die letzte Prüfung. Ich habe es geschafft. Der Druck von zwei Jahren fällt endlich von mir ab. Es ist vorbei. Draußen schüttet es, und ich renne mitten in den Regen, tanze vor Freude und genieße die Nässe auf meiner Haut. Und dann weiß ich auf einmal, dass ich nicht allein bin, fühlt sich der Regen wie eine liebevolle Hand an, und ich weiß, Gott freut sich mit mir.

September 2020. Frankreich. Bretagne

Ich stehe von Wellen umgeben. Mein Surfbrett ziehe ich hinter mir her, kämpfe gegen das Meer. Nur eine, vielleicht zwei Wellen habe ich heute bekommen. Seit ein paar Jahren darf ich im Sommer mit in das Haus der Großeltern einer guten Freundin in Frankreich, und manchmal surfen wir zusammen. Zwei Kurse haben wir gemacht, aber unsere Surfkünste sind immer noch eher schlecht als recht. Es macht nichts. Heute haben wir fast keine Chance. Das Meer ist zu aufgewühlt, die Wellen zu hoch, und dann fängt es an zu schütten. Das Wasser peitscht mir ins Gesicht, und ich versuche standzuhalten. Ich schaue auf die unendliche Weite, und in all dem bin ich so glücklich und nur überwältigt. Fassungslos stehe ich inmitten dieser Naturgewalten. Und auf einmal gibt es für mich keinen Zweifel. Gottes Schöpfung ist nicht zu leugnen, und meine Gänsehaut kommt mit Sicherheit nicht von der Kälte.

September 2022. Galiläa. Israel/Palästina

Ich bin in Tabgha, am See Genesareth, im Heiligen Land. Hier soll Jesus die 5000 Menschen mit den fünf Broten und sieben Fischen gespeist haben. Seit acht Wochen bin ich inzwischen im Land. Ein Jahr werde ich hier studieren. Ich habe einen Sommerintensivsprachkurs hinter mir, der auch als direkter Weg ins Burn-Out angepriesen werden könnte. Für eine Woche habe ich geplant hier zu bleiben. Drei Mönche führen noch ein kleines Kloster, und es gibt drei Zimmer für Gäste. Ich habe große Zweifel und bin bis in mein Tiefstes erschöpft. Was tue ich hier? Wieso bin ich in dieses Land gekommen? Wieso habe ich nicht länger darüber nachgedacht, mich mehr damit beschäftigt, was mein Studienprogramm alles fordert? Jeden Morgen stehe ich auf und bete. Dann gehe ich manchmal im See schwimmen, manchmal spiele ich Gitarre oder lese. Und manchmal schreibe ich Listen. Pro und Contra – soll ich hierbleiben, soll ich nach Hause fliegen? Kann ich das schaffen, und führt es irgendwohin? Es fühlt sich nicht an, als würde jemand meine Gebete hören, es fühlt sich nicht an, als würde sich etwas verändern. Nach drei Tagen halte ich es fast nicht mehr aus, halte die Stille, die auf meine Gebete folgt, nicht mehr aus und sage einem der Mönche, ich würde zwei Tage früher fahren. Am letzten Tag werde ich doch unruhig. Hätte ich doch länger bleiben sollen? Habe ich einen Fehler gemacht? Fliehe ich hier vor der Begegnung mit Gott? Ich entschlief mich für eine letzte kleine Wanderung. Am See entlang, kletterte über einen Zaun, um auf die Wanderroute zu kommen, und bin dort ganz allein. Der See, an dem sich so viele biblische Geschichten abgespielt haben, liegt unendlich ruhig vor mir, und die klare Oberfläche wird nur manchmal von einem Fisch gebrochen, der aus dem Wasser springt. Mitten auf meinem Weg halte ich inne und bücke mich, weil sich etwas bewegt. Dann sehe ich sie – eine kleine Ameisenkolonie, die mühsam den Berg hinaufkraxelt. Manche tragen Blätter, andere Ästchen oder Körner. Teilweise gleicht es fast schon einem Tanz, mit welchem Können diese winzigen Wesen Dinge transportieren, die dreimal so groß sind wie sie selbst. Und ich sitze da und schaue einfach nur zu und bin von dieser Normalität unfassbar beeindruckt. Irgendwann gehe ich weiter und bin erfüllt von Gottes Schöpfung. Ich gehe schwimmen und bin weit und breit die einzige, ganz allein an



diesem Ort, an dem Jesus einst war. Auf einem Felsen sonnt sich ein Gecko und schaut mich ein wenig doof an, bevor er zwischen den Felsspalten hindurchflitzt. Am Ende meiner kleinen Wanderung bin ich so erfüllt von der Schönheit Gottes. In jedem Blick auf den See, jedem Tier, das ich gesehen habe, jeder Wolke die vorbeizog, sehe ich Gottes Werk und bin überwältigt, lasse mich überwältigen. Wir sehen diese Dinge so oft, dass sie zur Gewohnheit werden, dass ihnen ihr wundersamer Charakter abhandenkommt, aber sie alle sind kleine Wunder.

Dass die Welt ist, wie sie ist, in all ihren Farben, ihrer Vielfalt, ihrem Humor (wenn z.B. der Nautilus, der sich mit Rückstoßantrieb vorwärts bewegt, immer an Korallen anstößt, weil dummerweise seine Augen vorne sind – in all dem kann ich Gott ganz klar sehen und fühle, dass er zu mir spricht, mir Mut und Vertrauen gibt, auf meine Entscheidungen zu hören. Und als ich schon ganz beseelt bin, stehe ich am Ende Auge in Auge mit fünf Klippschliefern – Tieren, die ein bisschen aussehen wie Wasserschweine mit kurzen Beinen und die schon im Alten Testament in der Gegend erwähnt werden. Diese ulkigen Tiere sitzen kaum zwei Meter vor mir auf Steinen und sonnen sich. Ich fühle mich wie im Zoo und kann es nicht fassen.

Es gibt noch drei, vier mehr von diesen „großen“ Momenten, die sich in mein Herz gebrannt haben, wie es andere große Momente tun, wie das erste „Ich liebe dich“ zu hören oder das Abitur in den Händen zu halten. Es kann auch etwas ganz anderes sein, aber es gibt diese Momente, die wir nicht vergessen, weil sich etwas Besonderes ereignet hat. Für mich war es eindeutig und bleibt es bis heute.

Neben den großen Momenten gibt es auch die kleineren. Manchmal ist es Gänsehaut im Gebet, manchmal sind es Worte in der Bibel, die sich auf einmal anfühlen, als würden sie direkt zu mir sprechen, und manchmal sagen andere Leute etwas und ich weiß, Gott spricht durch sie.

Manchmal ist es auch still, und ich höre Gott gar nicht mehr. Manchmal keimt der Zweifel auf, und ich rufe nach Gott, und die ausbleibende Antwort dröhnt unendlich laut in mir. Manchmal bin ich so wütend und verzweifelt, weil ich nicht verstehen kann, wie es so viel Leiden in der Welt gibt, wenn es doch Gott gibt. Und dann höre ich keine Antwort, weil die Wut alles andere überschattet. Aber ich höre nicht auf, einen Menschen zu lieben, nur weil ich ihn oder sie lange nicht sehen oder hören kann. Warum nicht? Weil ich diesem Menschen vorher begegnet mit, weil ich ihn getroffen und gespürt habe. Und genauso geht es mir mit Gott. Ich weiß, dass ich Ihn begegnet bin, und die Momente waren so prägend, dass ich sie nicht leugnen kann. Und in Durststrecken und Tagen des Zweifels versuche ich mich an sie zu klammern, weiter an Gott festzuhalten und bete weiter um Antwort, auch wenn es sich manchmal so anfühlt, als würde ich in die Leere hineinbeten.

Im Hebräischen gibt es für die Wörter glauben und vertrauen nur ein gemeinsames Wort. Ich glaube, es beschreibt, worum es auf dem Weg mit Gott geht. Nämlich darum, auf Gott zu vertrauen, dass Er da ist, auch wenn wir Ihn zeitweise nicht spüren, und auch uns selbst zu vertrauen, dass wir unseren Gefühlen und unseren Erfahrungen glauben dürfen.

Nike Franken

Gottesbegegnung

biblisch theologisch

Menschen begegnen Gott, heute wie damals. Die Bibel erzählt von solchen Begegnungen. Gott und Mensch treffen aufeinander, begegnen sich. Oft unfreiwillig, unerkannt, manchmal ersehnt. In Träumen oder ganz konkret. Bekannt und von Bedeutung ist die Begegnung des Mose am brennenden Dornbusch, wo Gott sich selbst vorstellt als der, der immer „dasein wird“ (Ex 33,19b). Wie im ganzen übrigen Alten Testament will Gott sich auch hier nicht auf eine bestimmte Erscheinungsform festlegen. Er ist frei, für uns Menschen dazusein, wie und wann er will. Er begegnet zum Beispiel in der Lade, in seinen Boten, seinem Antlitz, seinem Lichtglanz, seiner Heiligkeit, seinem Namen, seinem Wort, in der Thora, im Säuseln des Windes, in Feuer- oder Wolkensäule.

Während der Gott des Alten Testaments also in der Begegnung mit seinen Menschen stets der freie, der ganz andere, der transzendente Heilige bleibt, legt Gott sich im Neuen Testament dann auf die Erscheinungsform Jesus von Nazareth ein für allemal fest. In ihm begegnet er den Menschen nun als der Liebende, als der ganz der Unsere. Gott selbst wird Mensch. Der Herr und Heilige (Adonai) erweist sich nun in seinem Sohn als unser liebender Vater (Abba).

Der Gott der Bibel ist – anders als die zeitlosen griechischen und römischen Götter – immer ein geschichtlicher Gott. Jahwe ist kein Naturgott, sondern erweist sich als Weggott, als ein mitgehender Gott. Er begleitet die „Väter“ und sein Volk durch ihre Geschichte, lässt sich dort begegnen und wird schließlich in Jesu selber Geschichte (Joh 1,14).

Nach dem Konzil von Nizäa und seiner Trinitätslehre (325 n. Chr.) begegnet Gott den Menschen als Vater, Sohn und Heiligem Geist, also in verschiedenen wesensgleichen Personen. Martin Luther betont wieder mehr die Geschichtlichkeit Gottes. Für ihn ist Gott weniger der für sich seiende als der handelnde, und zwar der in Zorn und Gnade handelnde Gott. In seinem Zorn erleben ihn Menschen als einen verborgenen, dunklen Gott (deus absconditus), vor allem aber ist er der sich in der Gnade offenbarende Gott (deus revelatus). Gott ist ein „glühender Backofen voller Liebe“, nicht nur ein Gott, der Mitleid hat mit seinen Menschen, sondern der selbst mit ihnen mitleidet. In Jesus Christus kommt seine Grundeigenschaft voll zum Tragen: die Liebe, die nicht zuschauen kann, wenn andere leiden, sondern die ans Kreuz geht und mitleidet. Dort wird der Besiegte zum Sieger – für die Menschen.

In der weiteren Religionsgeschichte gibt es immer wieder Versuche, die Existenz Gottes und die Möglichkeit, ihm zu begegnen, mit Gottesbeweisen zu belegen.

In unserer Gegenwart und ihrer in weiten Teilen „entgotteten Welt“ verlieren Menschen Gott und die Begegnung mit ihm zunehmend aus dem Auge, wobei das Bedürfnis, von irgendwoher grundlegend bejaht und akzeptiert zu werden, dadurch nicht verschwindet. An die Stelle der Frage nach Gott treten andere „Decknamen“ Gottes wie das Schicksal,

der Zufall, der Sinn des Lebens, die Ordnung, das Gewissen, der letzte Halt, die Erfüllung von Wünschen und Hoffnungen. An die Stelle von Gottes-Beweisen tritt das Bedürfnis nach Gottes-Hinweisen in der Welt.

In unterschiedlichen atheistischen Ansätzen leugnen Feuerbach, Marx, Bloch, Nietzsche, Sartre, Camus und andere nicht unbedingt die „Möglichkeit Gott“, aber entschieden seine Wirksamkeit in der Welt. Gott ist nicht an sich tot, sondern für die Welt tot. Die moderne Welt kann sich selbst erklären und kommt deshalb ohne die „Arbeitshypothese Gott“ aus. Mir fällt auf, dass im modernen Atheismus stets ein Ersatz-absolutum vertreten wird, das an die Stelle Gottes rückt (absolute Vernunft, Zukunft, Natur, Wiederkehr des Gleichen, sinnerfülltes Leben, vollkommener Friede, totale Freiheit, vollkommener Friede, ...). Mir kommt das manchmal schon wieder wie eine profane Religiosität vor, wie eine unbewusste Gottesbegegnung, die ihrer so wenig bewusst ist, dass sie ein Gegenbewusstsein gegen Gott aufbaut, so sehr sie ihn unter anderem Namen bejaht.

Für Glaubende folgt Gottes Wirklichkeit aus seiner Wirksamkeit. Gott ist, indem er handelt. In seinem Tun erleben und begegnen wir ihm.

In der berühmten Rede vom Weltgericht macht Jesus deutlich, dass uns Gott häufiger begegnet, als uns bewusst ist. Er ist an Orten, wo wir ihn zunächst nicht vermuten. „Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“ (Mt 25,35 f.) Die Botschaft ist klar. Auch wenn Gott anders ist, als wir uns dies ausmalen, ist er kein ferner und jenseitiger Gott. Er ist präsent und begegnet uns, wo Menschen sich begegnen. Gerade in unserem Tun, der gegenseitigen Hilfe und dem zwischenmenschlichen Miteinander wird deutlich, was uns in unserem Leben trägt. Wer also nach Gott sucht, hat es eigentlich ganz leicht. Denn Gott ist immer schon da. Er begegnet uns im Nächsten. Gleichzeitig ist es aber auch schwer, denn Gott begegnet uns häufig dort, wo wir ihn nicht vermuten.



Johannes de Fallois
Pfarrer

ELEKTROMEISTERBETRIEB

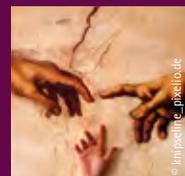


Heiko Wohlrabe

Elektroinstallation
Kommunikationstechnik
Nachtspeichergeräte
Antennentechnik
EIB - SPS - EDV

Kaiser-Wilhelm-Str. 6
82319 Starnberg

Telefon 08151 - 2 98 84
 Fax 08151 - 73 97 11
 Funk 0172 - 8 61 73 94



Hast du schon einmal Gott gesehen?

Aus einer Sonntagspredigt

In meiner Zeit in Nicaragua musste ich am Montag und Dienstag immer von dem kleinen Pfarrhaus im Barrio Centro America in die Zentralkirche fahren. Dabei durchquert man ganz Managua. Man tut gut daran, das Autofenster zu schließen und die Klimaanlage einzuschalten, denn nicht selten gibt es Bedrohungen an den Ampeln. Menschen springen herein und wollen dann mit einer Waffe Geld erpressen. Schade ist das für die armen Kinder, die meistens auch an den Ampeln stehen, denn durch das geschlossene Fenster kommen sie nicht in Kommunikation mit den Menschen und sind doch darauf angewiesen, dass man ihnen immer wieder etwas Geld zuwirft. Leider hatte mein Dienstfahrzeug keine Klimaanlage, und deshalb musste ich die Fenster offen lassen. Zum Glück ist mir nichts passiert, aber es gab den Jungen José, und der kannte mein Auto schon, und morgens in Managua ist es wie in allen anderen Großstädten, es gibt lange Staus. Er spähte mein Auto also aus und wartete dann schon darauf, mich zu erschrecken, indem er am Fenster hochsprang, aber dann nicht eine Waffe zog, sondern in der Regel eine gewieftete Frage stellte, denn mittlerweile wusste er, dass ich Pfarrer bin und auf dem Weg zur Zentralkirche.

So sprang er also dieses Mal am Fahrzeug hoch, schaute hinein und sagte: „Na, hast du mich gesehen?“ Ich sagte „Ja, jetzt schon!“ Und er: „Da fällt mir ein, hast du denn eigentlich schon mal Gott gesehen?“ „Habe ich schon mal Gott gesehen?“ Schnell lag mir natürlich das „Nein“ auf der Zunge, gestoppt allerdings durch das Zurückzucken als junger, angehender Pfarrer. „Hab ich denn schon mal Gott gesehen?“ Schnell erinnert man sich an die Tage des Studiums. Dort gab es durchaus Menschen, die davon erzählen konnten, wie sie Gott gesehen hatten und wie Gott ihnen begegnet war. Meistens war man da neidisch und hat sich gefragt, wann erscheint er denn mir? Und man übersieht dann doch bei diesen ganzen Sehen und Neiden das, was hinter der Frage steht. Was steckt eigentlich hinter Sehen und Gesehenwerden? Diese Frage bringt mich zur Jugendzeit meines Sohnes: Da gibt es das berühmte Spiel, und vielleicht haben Sie das mit Ihren Kindern auch schon mal gespielt, „Kuckuck“. Das Spannende aber ist, dass die Kinder, wenn sie sich die Hände vor die Augen halten, meinen, dass man sie jetzt nicht mehr sieht, obwohl sie es sind, die nichts mehr sehen.



ZIRNGIBL
Bestattungen

„vorsorgen“ Soll ich vorsorgen? Für diese und alle anderen Fragen stehen wir Ihnen kompetent zur Seite.

24 Stunden erreichbar! Tel: 0 81 51 / 36 14 0
www.zirngibl-bestattungen.de | info@zirngibl-bestattungen.de

In dieser kindlichen Regung sieht man aber, dass das mit dem Erkennen und Kennen eine ganz eigene Dimension ist. Was sehe ich, und was sehe ich nicht? Und ist etwas da, das ich nicht sehe, darf es existieren und kann es überhaupt sein?

Um Sehen und Gesehenwerden, um Gotteserkenntnis drehen sich auch weite Teile der Bibel. Eigentlich könnte man sagen, die ganze Bibel ist ein Erzählen vom Sehen und Gesehenwerden Gottes Und dass dies durchaus auch im Volke Israel Fragen aufwarf, das hören wir heute im zweiten Buch Mose im 33. Kapitel. Mose hatte die besondere Fähigkeit, mit Gott in Gespräch zu geraten. Ja, es gab die Feuersäule des Nachts und die Rauchsäule des Tags, die die Gegenwart Gottes erahnen ließen für alle jene, die die Zeichen erkannten und verstanden. Und ja, Mose kam zurück vom Berg Sinai mit den zehn Geboten. Aber warum eigentlich an ihn glauben? Warum auf ihn vertrauen? Und könnte es nicht sein, dass sich hier jemand gute Geschichten ausdenkt?

So mag das Volk an Mose herangetreten sein. Zunächst greift Mose zu einem Trick. Er baut ein Zelt auf vor der Lagerstätte des Volkes Israel und versucht, jeden, der daran vorbeigeht, daran zu erinnern, dass Gott ja der Größte ist. Mancher Kirchenbau heute versucht ja Ähnliches, durch die reine Präsenz schon klar zu machen, dass Gott auf Erden gegenwärtig geworden und für uns greifbar ist. Aber auch das reicht dem Volk erst mal nicht. So also kommt es zu jenem Dialog zwischen Mose und Gott.

Einem Dialog mit Gott, in dem Mose mehr fordert. Er will sein Angesicht schauen, damit er seine Autorität vor dem Volk zurückgewinnt. Und Gott ziert sich. Zunächst antwortet er, ist es denn nicht genug damit, dass du eigentlich hier meine Gnade hast und mein segnendes Handeln an dir ist? Ja, das sollte eigentlich genug sein, aber eben nicht genug für Mose. Und er insistiert: Ich möchte dich sehen von Angesicht zu Angesicht. Da sagt Gott, das wird dir nicht möglich sein. Meine Herrlichkeit bleibt dir verborgen. Über mir kannst du nichts sehen und mich kannst du nicht schauen. Eigentlich könnte man jetzt enttäuscht sein. Aber es ist ein Verweis darauf, was eigentlich geschieht in der gesamten Mose-Geschichte und im Zusammenleben Gottes mit seinem Volk. Es ist eben so, dass Gottes Offenbarung in der Welt nicht durch das pure Ansehen, durch die pure Erscheinung geschieht, sondern durch sein Wirken in ihr. Und das ist ein qualitativer Unterschied, wie es Karl Barth feststellt. Gott kann von den Menschen nicht gefasst, aber seine Spuren können entdeckt werden. Die Spuren im Leben zu entdecken, das ist etwas, das man als Seelsorger tatsächlich immer wieder in der Gemeinde erlebt und wahrnimmt.

So erinnere ich mich zum Beispiel an Gespräche mit meiner Oma. Bis heute erzählte sie mir, oder bis heute würde sie mir erzählen, leider kann sie das nicht mehr, aber bis heute würde sie mir erzählen, wie sie der-einst vor dem Angriff der amerikanischen Bomber in das Ferienhaus oder den Schrebergarten unterhalb der Würzburger Marienfestung gegangen sind. Es lässt sich bis heute nicht erklären, warum sie dorthin gegangen sind. Es gab keinen Anlass, und normalerweise ging man nur zu Familienfeiern dorthin. Aber sie sind aufgebrochen an dem Abend und haben dort die Nacht verbracht. Als die Alliiertenverbände anfliegen, wurden sie verschont. Man würde schnell in Deutschland so eine Fügung wegschieben als Fügung, als Schicksal, als etwas, was eben passiert ist und sich nicht erklären lässt. Man kann es eben aber auch

deuten, deuten als Gottes heilsamen Eingriff. Als Momente, in denen der Mensch Gott nahe kommt und dadurch Entscheidungen trifft, die nicht erklärbar sein mögen, die sich auch nicht aus dem Zusammenhang erklären lassen, aber die Leben verändern und Leben anders erscheinen lassen. So wie beim Volk Israel. Die Begegnungen sind es also, in denen Gottes Wirken heilsam kommt.

So ist es zu erklären, dass eben Feuersäule und Rauchsäule das Volk begleiten. So ist es zu erklären, dass die Spuren Gottes immer wieder für das Volk spürbar werden, auch gegen vielerlei Unwillen der Weltgeschichte. So auch im Neuen Testament. Wenn Jesus den Menschen begegnet, dann nicht als ein glorifizierter Held, der vom Himmel herabfährt, sondern als jemand, der in der Begegnung Menschen verändert, ihnen dabei Kraft gibt und sie die Welt anders schauen lässt. Die Blindenheilungen sind da ein typisches Beispiel. Nach der Begegnung mit Gott kann die Welt anders gesehen und wahrgenommen werden. Der Blick ändert sich. Wie der Philosoph Sören Kierkegaard es ausdrückt: Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden. Die Gottesbegegnungen, sie geschehen. Und sind erkennbar im Nachhinein. So könnte man das José erzählen und würde doch immer wieder Gefahr laufen, dass einem gerade von einem Menschen aus Lateinamerika, bei einem im Armut lebenden, dann die Frage gestellt würde: Und ich, wo sind denn meine Gottesbegegnungen? Darauf gab José zum Glück selber immer eine Antwort. Ich erinnere mich einmal, als es schon Abend war und wir uns begegneten, dass ich ihn fragte, wo er denn übernachten wird.

Er war aus dem Haus gegangen, geflohen, weil Mutter und Vater im Streit lagen, die Gewalt zunahm. Und er sagte zu mir, ich habe doch das größte Geschenk von allen, das Himmelszelt, das Gott für mich aufgespannt hat. Dort wird es mir gut ergehen. Wer das schafft, in der tiefsten Not für sich zu erkennen, dass Gottes Beistand bei ihm ist, der kann tatsächlich sein Leben aus einer anderen Kraft leben. Es ist die Erkenntnis, dass Gott einem begegnet. Spürbar, fühlbar, wahrnehmbar. Wir müssen es nur entdecken, hinschauen, für uns annehmen und erkennen.



Simon Döbrich
Pfarrer

Passionsandachten in der Friedenskirche



Mittwoch, 15. März, 19.00 Uhr Passionsandacht, Pfarrer Döbrich

Mittwoch, 22. März, 19.00 Uhr Passionsandacht, Pfarrer de Fallois

Mittwoch, 29. März, 19.00 Uhr Passionsandacht, Pfarrer Döbrich



Gespräch mit Gott

Was Kinder dem lieben Gott sagen oder ihn fragen möchten, wenn sie ihm mal begegnen

Amalia Weiß ich nicht

Lena Warum bist du hier? Was machst du hier? Was gibt es alles im Himmel? Was machst du den ganzen Tag? Wer ist alles im Himmel? Mein Opa ist auch im Himmel. Kennst du ihn? Mein Lieblingspferd Trixi ist auch im Himmel, da bin ich traurig.

Maximilian Kannst du mir helfen, dass ich gleich erwachsen werden kann?

Pauline Ich finde es schön, dich mal zu sehen. Wie war es für dich, als dein Sohn in Marias Bauch gegangen ist? Waren deine Eltern immer lieb zu dir? Hast du schon mal oben im Himmel meinen Schutzengel gesehen?

Mylie Wie geht es dir? Wie ist es oben im Himmel bei dir? Was isst du gerne?

Niko Was von Luis

Levi „Was siehst du im Himmel so alles?“ „Kommst du auch mal auf die Erde?“

Lukas „Wie ist es da oben im Himmel?“

Josefine Ich würde dem lieben Gott sagen, wie lieb ich ihn habe. Was machen die Engel so oben im Himmel den ganzen Tag?

Sophie „Ich hab dich lieb“

Samy „Siehst du oben im Himmel, dass sich die Welt dreht?“

Aktuelle Themen

Das neue Jahr hat begonnen und steht unter der Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht!“. Mit dieser zuversichtlich stimmenden Gewissheit gehen wir in das knapp letzte Drittel unserer Arbeit als Gremium, bevor im Herbst 2024 wieder neue Kirchenvorstandswahlen anstehen.

Nachdem Pfarrer Döbrich seit seiner Einführung inzwischen mehr als 100 Tage im Amt ist und er wahrgenommen hat, welche vielfältigen Aktivitäten und Gruppen, Gottesdienste und interessanten Menschen allen Alters in den neuen postpandemischen Zeiten unsere Gemeinde beleben und bereichern, konnten wir uns der Jahresplanung für 2023 widmen und alle Festtage im Kirchenkreis und Ereignisse im Gemeindeleben kalendarisch fixieren und Organisationsaufgaben verteilen. Mit gleichem Elan wird in diesen Wochen die im April anstehende Klausur des Kirchenvorstandes geplant, in der wir uns mit Ruhe und Zeit den Themen und Herausforderungen für unsere Gemeinde widmen wollen, die in den letzten Monaten durch die landeskirchlichen Entscheidungen, die (welt)politische Lage und deren gesellschaftliche (Ver)änderungen an uns als Leitungsgremium der Gemeinde herangetragen wurden. Es wird darum gehen, Schwerpunkte zu setzen; wo notwendig, neue Formate zu finden und Bewährtes zu erhalten. Von den Klausurergebnissen werden wir berichten.

Die Entscheidung, die Gottesdienste während der kalten Wintermonate im (sowieso geheizten) Gemeindefestsaal zu feiern, hat sich als eine positive erwiesen. Die Gottesdienstbesucher erleben das sonntägliche Zusammenkommen nach den eisigen Temperaturen in der adventlichen Kirche als eine Wohltat, unbenommen davon freuen sich alle auf die Rückkehr in unsere schöne Friedenskirche ab Palmarum.

In unseren winterlichen Kirchenvorstandssitzungen dominiert – neben den o.g. Themen – endlich wieder das Alltagsgeschäft: Personalien, Gebäudeerhalt und energetische Modernisierungen, Kirchenmusik in allen Variationen, unterschiedliche Formen der Senioren-, Jugend- und Konfirmandenarbeit, unsere Präsenz in den Stiften, Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind Themen auf unserer Tagesordnung der Sitzungen, die zum großen Teil öffentlich sind und gerne von interessierten Gemeindegliedern besucht werden können. Der Meinungsaustausch im Kirchenvorstand ist oft lebendig und auch kontrovers, aber immer mit dem (erreichbaren) Ziel vor Augen, eine mehrheitsfähige Entscheidung zu treffen, die von allen mitgetragen wird. Die Jahreslosung und die Gewissheit, dass Gott jeden und jede von uns mit Liebe ansieht, begleiten uns bisher und mögen auch in den kommenden Wochen dafür sorgen, dass wir uns untereinander mit Gedanken des Friedens begegnen.



Tatjana von Groll-Schacht
Vertrauensfrau des Kirchenvorstands



Gedenken an Diether Geske

Mit jedem Abschied wissen wir, dass ein Mensch aus unserer Mitte geht, der bei uns Platz und Ort hatte, der Spuren hinterlassen hat, der bei uns war. Diether Geske war ein ganz besonderer Mensch für diese Gemeinde. Er hat hier Kontakte gepflegt, stand mit Menschen im Austausch, hat uns bei Ausstellungen besucht, den Gottesdienst, war spürbar für uns da und in der Gemeinde sichtbar! Nun, da wir Abschied nehmen, bleiben unsere gemeinsamen Erinnerungen zurück. Die sind bei Diether Geske für diese Gemeinde reich und zahlreich.

Wir erinnern uns an einen sehr ernsthaften Mann, dem Glaube Zentrum seines Lebens war. An einen Menschen, der sich sehr freuen und humorvoll sein konnte. Der in Theateraufführungen im Gemeindefestsaal seine Leidenschaft für Glaube und Schauspiel leben konnte. Der sich beim israelischen Autor Kishon wiederfand. Der gemeinsam mit Edgar Vogel, aber auch alleine manches Stück von Kishon, aber auch etwa „Ein unglücklicher Zufall“ von James Saunders, „Der Heiratsantrag“ und „Der Bär“ von Anton Tschechow sowie „Ausbruch des Weltfriedens“ und „Der Spatz vom Dache“ von Curt Goetz auf die Bühne zauberte. So ist seine Laienspielgruppe „Kulisse“ – in der er als Regisseur und zugleich Schauspieler wirkte – tief in der Erinnerung dieser Gemeinde. Er übernahm die Rolle des „Satan“ in seinem selbstgeschriebenen Stück „Judas“. Dieses Stück wurde über einige Jahre in der Passionszeit auch an Orten wie Poel und Celle aufgeführt.

Aber auch anderes verdankt diese Gemeinde Diether Geske. Da fallen uns jenseits des Anspruchs, alles zu nennen, Stichworte ein wie:

- Männerfrühstück im Gemeindehaus mit interessanten Referenten;
- Club der lebenden Dichter: Teilnehmer haben ihre literarischen Werke vorgestellt bzw. vorgelesen. Diether Geske, der von Beruf Drucker und Schriftsetzer war, verlegte selber zwei Bände „Literarische Fundgrube“ mit seinen Gedichten der letzten knapp 60 Jahre.

Wofür dürfen wir weiter danken? Diether Geske nahm aktiv am Gemeindeleben teil und hatte viele Freunde in der Gemeinde. Seine runden Geburtstage feierte er im Gemeindehaus. Er war in mancherlei Hinsicht ein unkonventioneller Mensch. So ritt er mit dem Pferd von Köln nach Polen, wo er das Pfarrhaus seines Vaters besuchte. Er radelte mit dem Fahrrad nach England, um seine Tochter zu besuchen. Häufig fuhr er nach Hamburg, weil ihn als junger Erwachsener viel mit dieser Stadt verband.

Auch im Kirchenchor hat er mitgewirkt.

Und seine Zuwendung zum Menschen konnten wir mit viel Engagement bereits in den Achtzigern mit dem Arbeitskreis Asyl erleben.

Ja, mit Diether Geske geht ein Mensch, ein Gemeindeglied, ein Freund, der bei nahezu allen Gemeindeveranstaltungen dabei war... Jemand, der uns fehlen wird.

Simon Döbrich

Meine liebste Bibelstelle

Sehr spontan, nach dem gemeinsam besuchten Gottesdienst zum Reformationsfest, kam ich mit Herrn Wohlrabe ins Gespräch. Beide waren wir sehr angetan von der Predigt zu Psalm 46, 8 ff:

**DER HERR DER WELT IST MIT UNS, DER GOTT JAKOBS IST UNSER SCHUTZ...
ER MACHT DEM KRIEG EIN ENDE IN ALLER WELT; ER ZERBRICHT DIE BOGEN,
ZERSCHLÄGT DIE SPIESSE UND VERBRENNT DIE SCHILDE...
DER HERR DER WELT IST MIT UNS, DER GOTT JAKOBS IST UNSER SCHUTZ.**

Der Psalm ist: „Ein Lied der Söhne Korahs“. Diese gelten als die Ur-enkel von Levi, also einer sehr frommen Gruppe unter den Israeliten.

Sie rufen sich und uns quasi als Leitvers zu: „Der Herr der Welt ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz.“ Herr Wohlrabe sah dies ein bisschen auch als seinen Leitspruch: Er fühlt sich begleitet, auch durch die Wirrnisse des Lebens. Auf sich und seinen überaus arbeitsreichen Beruf als Elektriker bezogen hat er öfter erfahren in letzter Zeit, dass andere und auch er selbst an ihre Belastungsgrenze kommen – und für sich daraus Konsequenzen gezogen. Er arbeitet jetzt „einen Ticken“ weniger und lässt vieles ruhiger angehen. Dennoch bringt er sich vielfältig in die Kirchengemeinde ein: er wirkt im Kirchenvorstand und bei der Abendkirche mit und ist auch unabhängig davon im Carolinenhaus zu finden.

Aus seiner ersten Zeit in der DDR hat sich auch seine ganz individuell geprägte Frömmigkeit entwickelt. „Wir haben's leichter, weil wir's schwerer haben.“ Diese Beschreibung nimmt die Spannung



auf, in der sehr viele Christen jenseits der Mauer leben mussten.

So entschied er sich damals für Konfirmation und Jugendweihe. Die Junge Gemeinde war seine Heimat, „dort wurde ich so genommen, wie ich war.“ Sein großer Anker war die Kirchenband. Auch heute im Rückblick ist er sehr dankbar und glücklich sowohl für sein christliches Leben dort – als auch

hier in Starnberg. Nach seinem Umzug fand er schnell Kontakt zur Gemeinde: Gemeindefreizeiten und -reisen, Berggottesdienste und Singen brachten neue Eindrücke. Sehr relaxed sagt er heute: Ich muss ja nicht alle lieben. Diese Erkenntnis hat ihn befreit vom inneren Druck, dass er mit allen und jedem zurechtkommen müsse. Denn unser aller Leben ist geprägt von der Freiheit, die uns das Evangelium schenkt.

Bezogen auf den Krieg in mittelbarer Nachbarschaft können wir darauf vertrauen, dass wir nicht alles selbst lösen müssen. „Gott wird dem Krieg ein Ende bereiten“, sagt uns der Psalm. Wir geben die Hoffnung nicht auf.

Dorothea Föppl

Neues aus der Kirchenmusik

„Es ist dieselbe Sonne“

Ein Konzert mit den christlichen Liedermachern Gabi und Amadeus Eidner. Mit vielen einfühlsamen Songs aus ihren Alben „Spürst du noch den Wind“ und „Jesus ist die Mitte meiner Welt“. Seit vielen Jahren in Starnberg schon bekannt auch durch viele eigene Kindermusicals zusammen mit unserem Kinderchor und Kantor Ralf Wagner in der Friedenskirche aufgeführt.

Samstag, 04. März 2023, 19.00 Uhr, Friedenskirche

„Atempause“

20 Minuten Musik zum Ausklang des Tages

Mit dem Gospelchor der Evang. Kirchengemeinde unter Leitung von Ralf Wagner.

Mittwoch, 8. März 2023, 20.30 Uhr, Friedenskirche

Musik zum Karfreitag

Mit Werken über den Choral „Herzliebster Jesu“

mit dem Kirchenchor der Evang. Kirchengemeinde unter Leitung von Kantor Ralf Wagner

Karfreitag, 7. April 2023, 09.30 Uhr, Friedenskirche

Chormusical Martin Luther King

Mit Vocalsolisten, Orchester, Band und Chören und Musik aus Gospel, Rock'n Roll und Pop. Unter anderem unter Mitwirkung des Gospelchores der Evang. Kirchengemeinde Starnberg.

Tickets unter: www.king-musical.de

Samstag, 22. April 2023, 19.00 Uhr, Ratiopharm Arena Ulm/Neu-Ulm

Kinderchorkonzert

Mit dem Kinderchor der Evang. Kirchengemeinde unter Leitung von Kantor Ralf Wagner

Mittwoch, 24. Mai 2023, 17.00 Uhr, Saal des Evang. Gemeindehauses Starnberg





Konfitag auf dem Friedhof
zum Thema „Tod & Sterben“



Kinderprogramm
im Carolinenhaus



Jugendgottesdienst
„Das muss ein Engel gewesen sein“



Beim Zwergerlgottesdienst
am Heiligen Abend



Offene einladende Kirche



Weihnachtsgottesdienst
Station Söcking



Seeweihnacht
am Steiniger Grundstück



Christvesper 2022

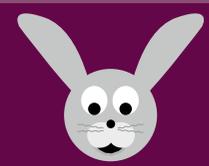


Söckinger Schnitzeljagd

Samstag, 4. März, 9.00 – 13.00 Uhr, Carolinenhaus

Was weißt du eigentlich über Söcking? In unserer Schnitzeljagd quer durch den Ort kannst du viele spannende Fragen und Rätsel zu diesem Ort und dem Drumherum beantworten und lösen. Also, worauf wartest du?

Kosten: 2,- Euro



Osterworkshop „Berufe“

3. – 6. April, 9.00 – 16.00 Uhr (Fr. bis 15.30 Uhr), Carolinenhaus

Weißt du schon, was du später mal werden willst? Nein? Dann bist du hier genau richtig. Wir schauen uns gemeinsam die verschiedensten Berufe an und lernen sie und ihre Arbeit zusammen kennen.

Teilnehmerkosten: 115,- Euro



Mutter- und Vatertagsbasteln

Samstag, 13. Mai, 9.00 – 13.00 Uhr, Carolinenhaus

Weißt du schon, was du deinen Eltern zum Vater- oder Muttertag schenkst? Hier basteln wir zusammen kleine Geschenke für Mama und Papa, um ihnen Danke zu sagen und zu zeigen, wie sehr wir sie liebhaben.

Kosten: 2,- Euro



Pfingst-Workshop „Forscher unterwegs“

30. Mai – 2. Juni, 9.00 – 16.00 Uhr (Fr. bis 15.30 Uhr), Carolinenhaus

Hier ist der perfekte Workshop für alle Entdecker und Forscher, die die Welt um uns herum und alles, was dazugehört, spielerisch entdecken wollen.

Teilnehmerkosten: 115,- Euro



carolinenhaus
Raum für Begegnung

Ökumenischer Kreuzweg der Jugend



Der Ökumenischen Kreuzweg der Jugend 2023 steht unter der Überschrift „beziehungsweise“. Mit Texten, Liedern und Aktionen will der Jugendkreuzweg verschiedene Beziehungs-Weisen näher betrachten. In welchen Beziehungen stehst du? Wie, auf welche Weise gestaltest du sie? Welchen Menschen begegnest du? Machen die Begegnungen etwas mit dir?

Begegnungen mit Menschen und die Beziehungen mit ihnen sind entscheidend für unser Leben. Auch das Leben Jesu war voller Begegnungen. Der Jugendkreuzweg „beziehungsweise“ lädt ein, die Begegnungen Jesu während seines Leidens, Todes und nach seiner Auferstehung näher anzusehen und sie auf das eigene Leben zu beziehen.

Pfarrer Dr. Andreas Jall, Pfarrer Johannes de Fallois und der Mitarbeitendenkreis der Jugend laden ein am

Sonntag, den 19. März, um 19.00 Uhr nach St. Ulrich in Söcking

zu diesem eindrucksvollen Jugendgottesdienst, der nicht nur was für Jugendliche ist.

Wie in den letzten Jahren ist auch die Konfiband unserer Kirchengemeinde wieder mit dabei!

LIBI



Zeltlager am Staffelsee

Zeltlager für Kinder im Alter von 9 – 13 Jahren **vom 22. August bis 2. September 2023**

Kosten 280,00 €. Anmeldung über www.evangelisch-starnberg.de

Liebe Lindenbichl-Fans und alle, die es werden wollen!

Ab sofort könnt ihr euch wieder zum Zeltlager auf Lindenbichl anmelden. Und so funktioniert es:

- Bitte füllt unter www.evangelisch-starnberg.de eure Voranmeldung bis Ende März aus. Oder ihr benutzt den unten stehenden QR-Code.
- Ihr erhaltet automatisch eine Bestätigungsmail.
- Im April bekommt ihr Bescheid, ob ihr dabei seid.
- Danach versenden wir die eigentliche Anmeldung für die Freizeit.



Herzliche Grüße,
euer Libi-Team



Ukrainisches Weihnachtsfest

Am 6. Januar, dem traditionellen Weihnachtsfest der orthodoxen Kirche, hat die Starnberger Initiative „Starnberg hilft“ mit Unterstützung des Lions Club Starnberg 50 ukrainische Familien mit insgesamt 80 Kindern in den Gemeindesaal der evangelischen Friedenskirche in Starnberg eingeladen. Der ukrainische Weihnachtsmann „Väterchen Frost“ wurde von dem Starnberger Vitalii Protsenko dargestellt, der bereits vor 11 Jahren nach Deutschland kam und jetzt im Netzwerk unter anderem die Spendensammlung für die Ukraine organisiert. Seine „Enkeltochter Schneeflöckchen“ war die Musikerin Yana Savranska, die jetzt mit ihrem Sohn in Gauting lebt. Unterstützt wurden beide durch die wunderschön kostümierten Inga Sandweg und Mariia Salnikova und weitere Helferinnen.

Mit Tänzern, Liedern, Gedichten und lustigen Spielen halfen die Kinder dem „Väterchen Frost“, die verlorene Telefonnummer für den Lieferdienst für die Geschenke wiederzufinden. Nach dem Lied „O Tannenbaum“ standen sie plötzlich unter dem Weihnachtsbaum. Nicht nur die Augen der Kinder strahlten. Auch für die Mütter und die Angehörigen war das Fest ein echtes Highlight in dieser traurigen Zeit. „Die Erinnerung daran bleibt in unseren Herzen“, schrieben sie nach der Feier an die Organisatoren von „Starnberg hilft“. Dieser Dank gebührt allen Ehrenamtlichen, den Spenderinnen von Geschenken und Buffetgaben, dem Lions Club Starnberg und der evangelischen Kirchengemeinde in Starnberg.

Kerstin Täubner-Benicke



Gern bleiben wir nach dem Gottesdienst noch zusammen und trinken eine Tasse Kaffee oder Tee, dazu ein Stück Kuchen oder nur einen Keks. Das schafft Gemeinschaft, man kann sich kennen lernen, vielleicht die Predigt nachbesprechen oder einfach den Sonntag genießen.

Aber es braucht trotzdem auch Vor- und Nachbereitung. Für unser sehr klein gewordenen Kirchenkaffee-Team suchen wir deshalb „Kümmerer“, die uns unterstützen zwischen Gemeindehausküche und den Stehtischen neben der Friedenskirche. Während der „Winterkirche“ im Gemeindesaal ist das alles noch viel einfacher (Kaffeemaschine starten, Teewasser aufsetzen, Tassen auf den Wagen, dazu einen Teller mit Keksen). Wer also packt ab und zu mal mit an? Bitte dringend im Pfarramt melden unter Tel. 12319 oder Pfarrerin oder Pfarrer ansprechen. Es wäre doch zu schade, wenn es diese „wärmende Stärkung“ nach dem Gottesdienst nicht mehr geben würde. Demnächst werden Sie auch Listen bei unseren Gottesdiensten vorfinden, in die Sie sich eintragen können, wenn Ihnen ein Sonntag passt.

Johannes de Fallois, Pfarrer

Dienstags | 19.00 Uhr (Beginn 17. Januar) | Carolinenhaus

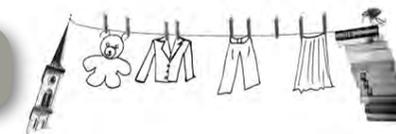
Ruhe finden in unruhigen Zeiten

Entdecken Sie neue Wege zu mehr innerer Ruhe, Zufriedenheit und Klarheit! Sie finden in Ihrem Alltag oft keine Ruhe? Sie fühlen sich erschöpft und sind beunruhigt durch die Krisen und Kriege in der Welt? Sie fühlen sich einsam auch mitten unter Menschen, und Ihnen fehlt manchmal die Lebensfreude? Durch Meditation schaffen wir einen inneren Raum der Stille und können so Kraft schöpfen und in unser Gleichgewicht kommen. Dadurch kann eine tiefe innere Zufriedenheit erlangt werden. Im Anschluss an die Meditation können wir bei Bedarf auftauchende Fragen und Themen besprechen.

Das Angebot erfolgt auf freiwilliger Spendenbasis. Der Erlös kommt dem Sozialfonds der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg zugute.

Leitung: Dr. Dr. Peter Macher, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Meditationslehrer

1./2. Juli | Gemeindehaus Starnberg



Flohbasar

Wir planen unseren Sommer-Flohbasar.

Verkauft wird aus Beständen, wir nehmen auch gerne gute erhaltene Artikel in begrenzter Anzahl als Spende an, zum Beispiel Kindersachen, Bücher, Haushaltswaren und Porzellan, Kunstgewerbe, Schmuck, Kleidung, Schuhe, Elektroartikel – keine Möbel, nichts Sperriges. Verkauft wird wieder im Garten und in den Garagen. Genaueres im nächsten Gemeindebrief.

Freundliche Grüße und bis dahin einen schönen Frühling bis in den Sommer hinein!
Euer FLOH-TEAM der evang. Kirchengemeinde Starnberg

18. Juni | Augsburg

Gemeindeausflug nach Augsburg

Mit unserer Gemeinde und besonders den Ehrenamtlichen wollen wir einen Ausflug nach Augsburg unternehmen.

Nach dem gemeinsamen Gottesdienstbesuch werden wir in der Stadt verschiedene Stationen besichtigen und nach Möglichkeit gemeinsam mittagessen.

Nähere Informationen und das genauere Programm entnehmen Sie bitte zeitnah den Abkündigungen oder erfragen es im Pfarramt.

Kirchenkaffee-Team
gesucht



3. März | 17.00 Uhr | Pfarrzentrum St. Maria

Weltgebetstag

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich Frauen beim Weltgebetstag dafür, dass Mädchen und Frauen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So entstand die größte Basisbewegung christlicher Frauen weltweit.

2023 kommt der Weltgebetstag von Frauen aus Taiwan.

Taiwan ist ungefähr so groß wie Baden-Württemberg. Fünf Prozent der Bevölkerung sind Christen. Rund 180 km trennen Taiwan vom chinesischen Festland. Doch es liegen Welten zwischen dem demokratischen Inselstaat und dem kommunistischen Regime in China. Die Führung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und will es „zurückholen“ – notfalls mit militärischer Gewalt. Das international isolierte Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Als Spitzenreiter in der Chip-Produktion ist das High-Tech-Land für Europa und die USA wie die gesamte Weltwirtschaft bedeutsam. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder auf.

In diesen unsicheren Zeiten haben taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 unter dem Motto „Glaube bewegt“ verfasst. Sie erzählen von ihrem Glauben. Mit ihnen wollen wir eintreten für das, was uns gemeinsam wertvoll ist: Demokratie, Frieden und Menschenrechte.



Zum Weltgebetstag 2023 laden Frauen aus dem kleinen Land Taiwan ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können – egal, wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: „Glaube bewegt“!

Der Weltgebetstag 2023 wird in Starnberg ökumenisch gefeiert.

Mehr Informationen: www.weltgebetstag.de

7. – 11. Juni | Nürnberg

Allmächt! Kirchentag 2023 in Nürnberg

Im Juni 2023 findet in der fränkischen Metropole Nürnberg der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag unter der Losung „Jetzt ist die Zeit (Markus 1,15)“ statt. Fünf Tage lang bringt der Kirchentag Menschen zusammen, die sich im Glauben stärken und über Fragen der Zeit austauschen: Wie können wir gemeinsam die Welt von morgen gestalten? Welchen Beitrag können wir als mutige Christ*innen leisten?



„Kirchentag ist einmalig: ein buntes Glaubens-, Kultur- und Musikfestival, eine Plattform für kritische Debatten, ein einzigartiger Anlass, um Gemeinschaft zu erleben!“
Präsident des Kirchentages 2023 ist Thomas de Maizière.

Auf www.kirchentag.de gibt es die aktuellen Informationen.

Wussten Sie schon, dass...?!

... der Mitarbeitendenkreis der Jugendlichen neue Jugendvertreter*innen in den Jugendausschuss des Kirchenvorstands gewählt hat. Die Neuwahl fand turnusgemäß statt. Viele der bisherigen Vertreter in diesem Ausschuss hatten Starnberg wegen ihres Studiums verlassen. Neu gewählt wurden: Amelie und Lukas Janich, Torge Echternach, Magda Herger und Jarla Domeier. Herzlichen Glückwunsch!

... der Kirchenvorstand der Stephanuskirche Neuhausen/Nymphenburg mit ihrem Pfarrer Rolf Hartmann unseren Sonntagsgottesdienst Anfang Februar besucht hat? Die Münchner waren zu ihrer jährlichen Wochenend-Klausur im Tagungshaus Bernried und haben die freundliche Atmosphäre im Gottesdienst und beim Kirchenkaffee genossen.

... sich die neue Jugendgottesdienstreihe großer Beliebtheit erfreut? Beim letzten Jugo war die Friedenskirche voll wie am Heiligen Abend. Inzwischen haben sich Konzept und Qualität auch über die Dekanatsgrenzen hinweg herumgesprochen, so kamen zuletzt sogar die Pfarrer*innen aus Gauting, Gräfelfing und Baldham mit ihren Konfis. Es bleibt zu hoffen, dass auch die Gemeinden der Region im eigenen Dekanatsbezirk Weilheim dieses Angebot nutzen.

Die nächsten Jugos sind bereits geplant (19.03., ausnahmsweise 19.00 Uhr St. Ulrich Kreuzweg der Jugend; 30.04.; 25.06.; 30.07; 08.10. und 19.11.)

... wir alle Geburtstagskinder zu einem gemeinsamen Kaffee in unser Gemeindehaus einladen. Wir freuen uns immer über die Geburtstagskinder der vergangenen 2 Monate. Unser nächster Termin für Februar und März ist am 13. März, 14.30 Uhr. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen.

Die wichtigen Adressen – schnell zur Hand

Evangelisches Pfarramt Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
www.evangelisch-starnberg.de ☎ 08151/12 319
E-Mail: pfarramt.starnberg@elkb.de 📠 08151/78 538

Bürozeiten

Mo. – Mi., Fr. 10.00 – 12.00 Uhr
Do.: 16.00 – 18.00 Uhr
Sekretärin: Carin Stangl

Evangelische Pfarrstelle Starnberg I

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Pfarrer Simon Döbrich ☎ 0179/29 54 509
E-Mail: simon.doebrich@elkb.de

Evangelische Pfarrstelle Starnberg II

Pfarrstelle derzeit vakant

Evangelische Pfarrstelle Starnberg III

Pfarrer Johannes de Fallois ☎ 0151/61 72 64 24
E-Mail: johannes.defallois@elkb.de

Evangelischer Kindergarten

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Leitung: Sabine Seemann ☎ 08151/91 81 94
E-Mail: kiga.starnberg@elkb.de
www.kiga.evangelisch-starnberg.de.
Kindergarten-Spendenkonto *Stichwort: „Kindergarten“*
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Spendenkonto der Kirchengemeinde

Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Förderkreis der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
E-Mail: foerderkreis@evgsta.de ☎ 08151/69 38
www.foerderkreis.evgsta.de
Spendenkonto: VR-Bank Starnberg, BIC: GENODEF1STH
IBAN: DE 19 7009 3200 0002 9000 09

Spendenkonto „Engel für St. Stephan“

Stichwort: „Engel für St. Stephan“
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Seelsorgetelefon
außerhalb der Bürozeiten
und am Wochenende

☎ 0171/49 49 394

Kirchenmusik

mit Kirchenchor, Kinderchor, Gospelchor, Flötenkreis, Bläserkreis
Kantor und Organist Ralf Wagner ☎ 08869/91 39 290
Mobil: 0151/19 09 88 34
E-Mail: Ralf.Wagner@elkb.de 📠 08869/91 39 290

Evangelischer Diakonieverein Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Vorsitz: OStD a.D. Peter Meyer ☎ 08151/78 771
E-Mail: info@dv-starnberg.de
www.dv-starnberg.de

– Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)

Rat und Hilfe für seelisch kranke Menschen
und ihre Angehörigen ☎ 08151/78 771
E-Mail: info@spdi-starnberg.de

– Gerontopsychiatrische Fachberatung

Hilfe für psychisch belastete
ältere Menschen ☎ 08151/78 771

– Betreutes Einzelwohnen für psychisch kranke Menschen (BEW)

E-Mail: kontakt@bew-starnberg.de ☎ 08153/95 29 46

Starnberger Tafel e.V.

Erika Ardelt ☎ 0179/29 29 921
Tanja Unbehaun ☎ 0173/35 24 116

Seestern e.V.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe und
Ambulante Krankenpflege Starnberg ☎ 08151/95 96 11

Weltladen

Mo. – Sa. 10.00 – 12.30 Uhr ☎ 08151/95 03 528
und Mo. – Fr. 15.00 – 17.00 Uhr ☎ 0176/61 52 06 79
E-Mail: info@weltladen-starnberg.de
www.weltladen-starnberg.de